

**Aufgabenbeispiele
zur Aufgabenerstellung für das
Zentralabitur
am Beruflichen Gymnasium**

**Aufgabenarten III A / III B im Grundkursfach
und Weiteren Leistungskursfach Deutsch**

Textgebundene Erörterung

Aufgabenart III A:

Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems im Anschluss an eine pragmatische Textvorlage

Beispielaufgabe auf Grundkursniveau (Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung)

Aufgabenstellung

		Punkte
3.1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes „Ausgepresst“ von Marcus Rohwetter wieder und arbeiten Sie die Argumentationsstruktur heraus.	28
3.2	Erörtern Sie anschließend die im Text vertretene Position und nehmen Sie Stellung, auch aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive.	42

Material

Marcus Rohwetter

Ausgepresst

Was ist ein angemessener Preis? Das ist eine gute Frage, auf die es leider keine gute Antwort gibt. Sie hängt nämlich davon ab, welche Interessen man verfolgt und welchen Maßstab man anlegt. Deswegen lässt sich über angemessene Preise ebenso intensiv wie ergebnislos debattieren. Wie man gerade wieder am Beispiel Lebensmittel sieht. Niemand kennt den angemessenen Preis dafür. Doch jeder glaubt zu wissen, dass Marktpreise unangemessen sind. Konkret: Supermarktpreise.

Einigen sind sie zu niedrig. Das gilt beispielsweise für den Fruchtsafthersteller Granini, der bei der Supermarktkette Edeka höhere Preise durchsetzen will. Rewe berichtet, Nudel- und Kaffeeproduzenten hätten das ebenfalls gefordert – so wie viele andere. Stets mit dem Hinweis, ihre Rohstoffkosten seien gestiegen. Der Präsident des Bauernverbands ist überzeugt, auch seine Klientel habe höhere Preise „verdient“.

Wer die Verbraucher im Blick hat, argumentiert anders – und schon mal mit „Ernährungsarmut“. Die den Grünen nahestehende Heinrich-Böll-Stiftung stellt fest: „Wer schlecht isst, ist nicht selber schuld.“ 1,7 Millionen Menschen strömen regelmäßig zu den Tafeln, weil sie Lebensmittel nicht mal beim Discounter bezahlen können. Der Harz-IV-Regelsatz sieht für einen Erwachsenen gut fünf Euro pro Tag für Essen und Trinken vor.

Ein objektiv angemessener Preis für ein Lebensmittel läge also dann vor, wenn ihn alle bezahlen könnten und trotzdem jeder genug daran verdiente. Darauf können sich alle einigen. Ihn aber in Euro und Cent zu beziffern, das klappt nie. Deswegen landen Preisdebatten – so wie diese hier – früher oder später beim Begriff der „Wertschätzung“. Die

lag ja auch Landwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne) am Herzen, der Minister will schließlich keine Preise diktieren, er forderte unlängst nur etwas schwammig mehr Wertschätzung ein. Wogegen auch niemand etwas einwenden wird, weil Wertschätzung nichts kostet. Man kann gutes Essen wertschätzen, ohne auch nur einen Cent mehr dafür zu bezahlen.

Höhere oder niedrigere Preise tun der einen oder der anderen Gruppe weh. Um diese simple Wahrheit nicht aussprechen zu müssen, flüchtet man sich hierzulande seit Jahren in die Suche nach Schuldigen für das vermeintlich Unangemessene. Man findet sie, wiederum je nach Maßstab und Interessenlage, in den Bauern, den Händlern, der Politik oder den Verbrauchern selbst.

Bauern und Hersteller sagen, die Händler seien schuld, weil sie ihre Marktmacht nutzten, um die Preise zu drücken. Die Händler machen die Verbraucher verantwortlich, weil die nur das kauften, was billig sei. Die Verbraucher schimpfen auf die Politik, weil die nichts gegen die steigenden Kosten bei Energie und Mieten unternahme und man daher gezwungen sei, beim Einkauf auf den Preis zu achten. Und die Politik? Fordert mehr Wertschätzung. Zudem teilt sie den Zorn von Bauern und Herstellern gegen die Händler, so darf man Özdemirs Äußerung gegenüber den Zeitungen des Redaktionsnetzwerks Deutschland lesen: „Die großen Player dürfen nicht mehr länger die Preise diktieren und Margen optimieren.“

Unternehmen davon abzubringen, ihre Margen zu optimieren, ist in einer Marktwirtschaft ein waghalsiger Vorschlag, den die frühere Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) auch schon gemacht hat. Ihr schwebte ein Verhaltenskodex vor, wonach sich Supermarktketten künftig bei Preisverhandlungen mit ihren Lieferanten hätten abstimmen sollen. Beim Bundeskartellamt haben sie vermutlich nicht gewusst, ob sie angesichts dieser Idee lachen oder weinen sollen.

Zugegeben, der deutsche Lebensmittelmarkt ist konzentriert. Aldi, Lidl, Rewe, Edeka dominieren ihn. Trotzdem liegen die Lebensmittelpreise in Deutschland ziemlich genau im Durchschnitt der EU-Länder, wie die europäische Statistikbehörde Eurostat festgestellt hat. Dänemark und Österreich sind teuer, Ungarn und Tschechien sind billig, Deutschland liegt im Mittelfeld. Vielleicht ist der deutsche Supermarktpreis also gar nicht so unangemessen, wie er scheint.

Man will trotzdem etwas tun? Bitte! Versetzen wir die Wartenden an den Tafeln erst einmal in die Lage, ihrer Wertschätzung auch finanziell Ausdruck zu verleihen, bevor wir sie dafür kritisieren, dass sie es nicht tun. Geld genug scheint ja vorhanden zu sein, die Sparquote ist auf Rekordniveau. Auch der jüngste Vorschlag von Greenpeace ist diskussionswürdig: Warum nicht die Mehrwertsteuer für Fleisch und Milch anheben und sie im Gegenzug für Obst und Gemüse komplett streichen? Beides setzte Anreize, ohne einzelne Preise zu diktieren. Die richten sich ohnehin am besten nach Angebot und Nachfrage.

(654 Wörter)

Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.

Materialgrundlage

Rohwetter, Marcus. Ausgespreßt. In: Die Zeit Nr. 2/2022, 5. Januar 2022.

https://www.zeit.de/2022/02/supermarktpreise-bauern-firmen-lebensmittel?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.startpage.com%2F [13.06.2022]

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Verstehensleistung (Darstellungsleistung vgl. S. 27)

Der dargelegte Erwartungshorizont stellt eine kriterielle Darstellung von zu erbringenden Teilleistungen dar, bildet aber keine sukzessive Abfolge der Teilleistungen ab. Eine stimmige Veränderung der Reihenfolge ist zulässig.

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
3.1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes „Ausgepresst“ von Marcus Rohwetter wieder und arbeiten Sie die Argumentationsstruktur heraus.	
	Der Prüfling ...	
3.1.1	<i>benennt</i> einleitend die Publikationsdaten, die Textsorte als Kommentar und die Thematik, etwa: Problem angemessener Lebensmittelpreise	3 (I)
3.1.2	<i>ordnet</i> die Thematik in einen entsprechenden situativ-kommunikativen Kontext <i>ein</i> , z. B.: Diskussion um die gerechte Bepreisung von Lebensmitteln, die – in erster Linie – Produzenten und Konsumenten gerecht werden soll und bei den vermuteten Profiteuren, die in den großen Handelsketten gesehen werden, einen Teil ihres Gewinns abschmelzen lässt	3 (II)
3.1.3	<p><i>gibt</i> die Kernaussagen des Textes <i>wieder</i>, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bei einer Diskussion über angemessene Preise sei keine Einigung möglich, da jede Interessengruppe eine eigene, unvereinbare Position einnehme. ▪ Gemein sei allen Meinungen eine argumentative Rechtfertigung, die einen Nachvollzug jeder Position zulasse. ▪ Grundsätzlich könne man sich darauf einigen, dass ein Preis für alle bezahlbar sein und dennoch genug Gewinn für Produktion und Handel erbringen solle. ▪ Die Einigung auf einen bestimmten Betrag sei aber nicht möglich, weshalb gerne auf tröstliche Formulierungen zurückgegriffen werde. ▪ Schuldzuweisungen für die fehlende Einigung würden je nach Interessenlage vorgenommen. ▪ Die Lösungsansätze von Politikern seien ungeeignet, weil sie wirkungslos oder mit geltendem Recht unvereinbar seien. ▪ Tatsächlich lägen die deutschen Lebensmittelpreise statistisch gesehen im europäischen Mittel und seien demgemäß nicht unangemessen. ▪ Lösungsansätze seien vorhanden: So müssten finanziell Schwache unterstützt werden. ▪ Überdies seien viele pekuniär gut ausgestattet, sodass höhere Preise gezahlt werden könnten. ▪ Zudem könne eine stärker steuernde Ausgestaltung der Mehrwertsteuer dazu führen, dass das Konsumverhalten sich ändere. ▪ Grundsätzlich sei der Marktmechanismus das beste Steuerungsinstrument für einen Preis. 	11 (I)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
3.1.4	<p><i>arbeitet</i> die Argumentationsstruktur des Textes <i>heraus</i>, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Problemaufwurf durch die Frage nach einem angemessenen Preis und Hauptthese: Angemessene bzw. gerechte Preise seien wegen der unterschiedlichen Interessen nicht in einem Diskurs zu finden (vgl. Z. 1–6). ▪ Beispiele als Beleg für die Vertreter von Preiserhöhungen: Der Fruchtsafthersteller Granini sowie Nudel- und Kaffeeproduzenten verwiesen auf steigende Produktionskosten, die durch höhere Preise gedeckt werden müssten. Der Präsident des Bauernverbandes fordere höhere Preise für die landwirtschaftlichen Hersteller (vgl. Z. 7–11). ▪ Faktenargument, dass 1,7 Millionen Verbraucher auf die Tafeln angewiesen seien, da sie die aufgerufenen Preise für Lebensmittel nicht bezahlen könnten (vgl. Z. 12–16) ▪ These: Einen angemessenen Preis zu beziffern, sei nicht möglich (vgl. Z. 17–19). ▪ Folgerung: Deshalb würden häufig Begriffe wie „Wertschätzung“ (Z. 20) in der Diskussion verwendet, die nicht zur Lösung des Problems beitragen, aber auch niemandem wehtäten (vgl. Z. 19–25). ▪ These: Da niemand die Verantwortung für die Höhe eines Preises übernehmen wolle, werde diese ständig anderen Marktteilnehmern zugewiesen (vgl. Z. 26–30). ▪ Plausibilitätsargumente: Bauern und Hersteller zeigten auf die großen, marktmächtigen Handelskonzerne, die wiederum behaupteten, die Verbraucher forderten stets niedrigste Preise. Die Verbraucher wiesen auf die Politik, die steigenden Energie- und Wohnkosten tatenlos zusehe und sie so zur preissensiblen Nachfrage zwingt (vgl. Z. 31–35). ▪ Plausibilitätsargument: Die Politik flüchte sich in Forderungen nach Wertschätzung und nehme die großen Handelskonzerne ins Visier, wie zuletzt Landwirtschaftsminister Cem Özdemir, der den großen Lebensmittelhandelskonzernen einen Missbrauch ihrer Marktmacht vorwarf (vgl. Z. 35–38). ▪ Bewertung: Wirtschaftliche Unternehmen von ihren Gewinnmaximierungszielen abbringen zu wollen, wie es Özdemir und die frühere Landwirtschaftsministerin Klöckner versuchten, sei „ein waghalsiger Vorschlag“ (Z. 39–40) (vgl. Z. 39–41). ▪ Faktenargument: Der Vorschlag der früheren Landwirtschaftsministerin Klöckner, Lebensmittelkonzerne und ihre Lieferanten könnten sich bei Preisverhandlungen besser abstimmen, widerspräche geltendem Wettbewerbsrecht (vgl. Z. 41–44). ▪ Faktenargument: Trotz der starken Konzentration des deutschen Lebensmittelhandels entsprächen die Preise laut Eurostat im europäischen Vergleich dem Durchschnitt (vgl. Z. 45–50). ▪ These: Die deutschen Preise seien angemessen (vgl. Z. 49–50). ▪ Lösungsansätze: Man müsse die ärmsten Bevölkerungsteile in die Lage versetzen, angemessene Preise bezahlen zu können (vgl. Z. 51–53). 	14 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<p>Viele Menschen seien zudem vermögend genug, um höhere Preise bezahlen zu können, wie die Sparquote zeige (vgl. Z. 53–54). Eine marktsteuernde Ausgestaltung der Mehrwertsteuer, etwa dem Vorschlag von Greenpeace entsprechend, sei diskussionswürdig (vgl. Z. 54–56).</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ SchlussThese: Ein funktionierender Marktmechanismus Sorge am besten für angemessene Preise (vgl. Z. 56–57). 	
3.1.5	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 3 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu dokumentieren.	
Summe Aufgabe 3.1		31

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
3.2	Erörtern Sie anschließend die im Text vertretene Position und nehmen Sie Stellung, auch aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive.	
	Der Prüfling ...	
3.2.1	<p><i>untersucht</i> die Stichhaltigkeit und Plausibilität der Argumentation, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ inwieweit die Fokussierung auf eine rein marktkonforme Position, die das Ergebnis von Angebot und Nachfrage als bestmögliche Lösung propagiert, haltbar ist ▪ inwiefern es dem Autor gelingt, die Diskussion um Preise als sinnlos darzustellen, da die Preise eigentlich keiner Änderung bedürften ▪ inwiefern das Problem angemessener Lebensmittelpreise argumentativ überzeugend dargestellt wird ▪ inwieweit die eher einseitige Argumentation, die die Position vertritt, dass Geld als alleinige Währung gelte, überzeugend ist 	12 (II)
3.2.2	<p><i>erörtert</i> die Position des Autors, z. B. im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Umstand, dass der Text nicht eingeht auf die Machtlosigkeit der Landwirte, aufgrund bestehender Probleme, insbesondere der an sie gestellten Ansprüche (Tierwohl, umwelt- und klimagerechte Produktion etc.) und immer rigiderer Preisvorgaben der großen Lebensmittelhersteller und Lebensmittelhandelskonzerne ▪ die Tatsache, dass fehlende Spielräume der großen Lebensmittelhandelskonzerne, aufgrund des hohen Wettbewerbsdrucks, kaum erwähnt werden ▪ die fehlende Verdeutlichung der Schwierigkeit eines politischen Eingreifens, das den geltenden deutschen und europäischen Wettbewerbsregeln, den Ansprüchen von Umwelt- und Verbraucherverbänden und den Interessen der wirtschaftlichen Akteure gerecht werden muss 	15 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Darstellung des Problems als unlösbar sowie die als unwirksam abqualifizierten anerkennenden Äußerungen („Wertschätzung“, Z. 20), die jedoch einer Diskussion oder Verhandlungen im Vorfeld die Schärfe nehmen könnten ▪ die vertretene Position, dass die Preise unproblematisch seien, da sie dem europäischen Durchschnitt entsprächen 	
3.2.3	<p><i>nimmt</i> in Form einer weiterführenden Argumentation <i>Stellung</i>, z. B. im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Vergleichbarkeit europäischer Preise angesichts eines differierenden innereuropäischen Lohngefüges, einer unterschiedlichen Belastung der Produzenten mit Steuern und Abgaben, der verschiedenen Umweltschutz- und Tierwohlvorgaben und Bauvorschriften sowie der damit einhergehenden uneinheitlichen Kostenbelastungen der Produzenten ▪ die Sinnhaftigkeit einer staatlichen Senkung der Preise, etwa durch eine gezielte Senkung der Mehrwertsteuer, von der auch Menschen profitierten, die sich höhere Preise leisten könnten ▪ die Rechtfertigung staatlicher Preiseingriffe bei bestimmten Lebensmitteln zum Zwecke der Förderung einer gesunden Ernährung der Bevölkerung ▪ die Tatsache, dass staatliche Preiseingriffe in diesem Bereich auch Begehrlichkeiten anderer Interessenvertretungen wecken könnten 	12 (III)
3.2.4	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 4 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu dokumentieren.</p>	
Summe Aufgabe 3.2		39
Summe Verstehensleistung		70

Textgebundene Erörterung

Aufgabenart III A:

Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems im Anschluss an eine pragmatische Textvorlage

Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau (Fachbereich Gesundheit und Soziales)

Aufgabenstellung

		Punkte
3.1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes „Schulstunde im Pausenhof“ von Thomas Thiel wieder und arbeiten Sie die Argumentationsstruktur heraus.	26
3.2	Erörtern Sie anschließend die Position des Autors und nehmen Sie Stellung, auch aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive.	44

Material

Thomas Thiel

Schulstunde im Pausenhof

Die Leseforschung hat in den vergangenen Jahren so viele Vorzüge des Lesens entdeckt, dass man meinen müsste, die Bildungspolitik würde sich auf das Thema stürzen. Lesen, so ist zu erfahren, schult Konzentration, Einfühlung, Ausdruck, Vorstellungskraft, geistige Unabhängigkeit und perspektivisches Denken. Schüler, denen im Kindesalter viel vorgelesen wird, gehen lieber zur Schule und haben bessere Noten. Vielleicht reicht auch die eigene Erfahrung, um auf solche Gedanken zu kommen, aber jetzt ist es eben keine Privatmeinung mehr, sondern Erkenntnis der Wissenschaft.

Diese Vorzüge werden offenbar zu wenig genutzt. Seit der Pisa-Studie 2001 ist die Leseschwäche deutscher Schüler bekannt, besonders was konzentrierte Lektüre und das Verständnis längerer Texte betrifft. Das war noch vor YouTube und Smartphone. Das Internet mit seinen vielen Zerstreuungsmöglichkeiten hat das Medienangebot für aufmerksames Lesen sicher nicht bereichert. Es wird zwar nicht unbedingt weniger gelesen, aber anderes und anders. Die Verlierer des Medienwandels sind das Buch und die vertiefte Lektüre. Dem Buchhandel sind in den vergangenen fünf Jahren sechs Millionen Käufer abhandengekommen, der Rückgang betrifft vor allem die junge Generation. Das heißt nicht, dass digital natives kein Interesse an Büchern hätten.

Im Gegenteil: Amerikanische Studenten, die von der Linguistin Naomi Baron nach ihrem bevorzugten Lernmedium befragt wurden, äußerten eine klare Präferenz für das Buch. Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangte eine Studie der Fachhochschule Zürich unter Schweizer Schulkindern. Am Willen fehlt es also nicht, aber an Konzentration und innerer Ruhe. Die

Tech-Industrie will die ganze Aufmerksamkeit. Und schon ein Smartphone im Nebenraum, fand eine Studie der Universität Austin von 2017 heraus, zieht Konzentration ab, schraubt die Kapazität des Arbeitsgedächtnisses deutlich herunter.

25 Die Bildungspolitik hat in der Vergangenheit wenig getan, um das Lesen zu stärken. Im Gegenteil: Schulbibliotheken wurden abgebaut, der Deutschunterricht heruntergeschraubt und das Schreiben nach Gehör nach Kräften gefördert, obwohl es den Schülern große Mühe macht, das fehlerhaft Angelernte hinterher zu korrigieren. Im gleichen Zug wurde die
30 Schreibschrift, die Buchstaben und Bedeutung leichter als Einheit erkennbar macht, zugunsten der Blockschrift bekämpft. Auch dem Lesen selbst hat man den Kampf angesagt. Parallel zur Abschaffung des Lektürekansons wurden Bücher und längere Passagen aus den Lehrplänen gestrichen und durch kleine Textausschnitte ersetzt. Statt um Sinnverständnis geht es jetzt um Informationsentnahmekompetenz. Im bayerischen Lehrplan für Deutsch in
35 der Gymnasialstufe, sagte der ehemalige Präsident des Philologenverbands Josef Kraus kürzlich auf einer Konferenz, komme auf siebzig Seiten dreihundertmal das Wort „Kompetenz“ vor – und ein einziger Dichtername: Goethe. Die Lektüre des „Faust“ ist selbstverständlich freigestellt. Man will die Schüler nicht überfordern.

40 Sicher ist Lesen ein mühevoller Akt. Wenn man es aber einmal beherrscht, macht es den Geist geschmeidig und stärkt, wie die Neurowissenschaft herausgefunden hat, die Vernetzung der Gehirnregionen. Das Gehirn ist keine Lagerhalle mit begrenztem Platzangebot, sondern ein plastisches Organ. Je mehr es gefordert wird, desto mehr passt hinein und desto mehr sieht man die Dinge im Zusammenhang. Es gibt keinen Grund, Schülern so etwas vorzuenthalten.

45 Die gestrige Sitzung der Kultusministerkonferenz hatte sich das Thema Demokratieerziehung gestellt. Man könnte nun fragen: Wäre das Lesen mit seiner Distanz zum unmittelbaren Erleben nicht das ideale Medium für die Einübung der Vermittlungsformen einer repräsentativen Demokratie? Und ist die Ad-Hoc-Welt der neuen Medien im Unterschied zu ihrer Nutzung nicht auch eine hochgradig vermittelte – mit ihren Algorithmen, Manipulationstechniken und Geschäftsinteressen?

50 Der Buchdruck hat es erstmals für breite Schichten möglich gemacht, sich aus hierarchischer Kommunikation zu lösen. Lektüre befreit vom Zwang zur unmittelbaren Reaktion, schafft Raum für Reflexion und Individualität. Niemand zwingt den Leser zur direkten Antwort oder kann dessen Gedanken an der Mimik ablesen. Die einsame Lektüre sichert einen Moment der Unabhängigkeit, auf dem die Demokratie – natürlich nicht allein und nicht zwangsläufig –
55 gewachsen ist. Das Gespräch ist nicht automatisch dümmer. Nur wäre es sehr unhöflich, sich mit der Antwort minutenlang Zeit zu nehmen.

60 Im Prinzip können sich die Vorzüge des Lesens auch in digitalen Medien entfalten. Es ist dafür nur eine viel größere Selbstdisziplin nötig und eine komplett neue Internetarchitektur, die von manipulativen Praktiken, Geschäftsinteressen und dem Druck zur spontanen Reaktion frei wäre. Der neueste schulpolitische Streich, der Digitalpakt, der auf der Kultusministerkonferenz-Sitzung beraten wurde, geht in eine ganz andere Richtung. Er soll Schulen mit Smartphones und Laptops ausstatten und würde, wenn er denn kommt, die Schüler noch tiefer in die Fangarme der Aufmerksamkeitsindustrie locken. Für Lehrer ist der Unterricht im chattenden Klassenzimmer so attraktiv wie eine Schulstunde auf dem Pausenhof. „Schule braucht in dieser Sache den Schutz vor dem Andringen der Außenwelt“,

65 schrieb Adorno¹. Diese Ruhezone muss nicht erst erfunden werden, es gibt sie schon: das Klassenzimmer.

Die Leseforschung, die mit dem digitalen Wandel aufgekommen ist, spricht sich heute klar dafür aus, das Medium nach der Textgattung zu wählen: Kurze informative Texte könnten überall gelesen werden. Für lange vertiefte Lektüre seien Internet, Smartphone und
70 Tabletcomputer Gift. Medienkompetenz müsste demnach heißen, den Schülern beizubringen, welches Medium wofür zu nutzen ist und welche Interessen sich dahinter verbergen. Medienkompetente Schulen müssten für eine konzentrierte Lernatmosphäre sorgen und allein danach die Unterrichtsmedien wählen.

Der Lehrplan ist kein Liveticker, der sich in jeder Minute einer gewandelten Wirklichkeit
75 anpassen muss. Die Hypotenuse ist auch morgen noch die längste Seite eines rechtwinkligen Dreiecks, und Iller, Lech, Isar, Inn fließen auch nächstes Jahr noch rechts zur Donau hin. Selbst für das Erlernen einer Programmiersprache ist das Internet entbehrlich. Während die Kultusminister die Glasfaserkabel an die Schulen andocken, ist das Silicon Valley schon wieder einen Schritt weiter. Es ist kein Geheimnis, dass viele Firmengründer
80 ihre Kinder dort auf Privatschulen ohne Internetanschluss schicken.

Die Wissenschaft würde das wohl eine weise Entscheidung nennen. Es ist in der Forschung Konsens, dass gedruckte Texte das Verständnis erleichtern und ihr Inhalt leichter behalten wird. Das Gedächtnis ist auf örtliche Anker angewiesen. Die Forschung streitet zwar noch darüber, ob man Texte auf Papier wirklich konzentrierter als auf einem E-Reader wahrnimmt.
85 Erinnern aber wird man sich besser an das, was einen festen Ort im Regal hat.

Die zweite Erkenntnis der Forschung ist, dass Lesenlernen nie aufhört. Anders als das Sprechen ist die Lesefähigkeit nicht angeboren, sondern das Ergebnis der Verknüpfung der sensomotorischen und mentalen Gehirnareale. Die Parallelführung der Augen, der Sakkadensprung, die Bildung von semantischen Einheiten – das alles muss trainiert werden
90 wie das Rechnen oder das Klavierspielen. Es dauere Jahre, sagt die Leseforscherin Maryanne Wolf, das vertiefte lineare Lesen zu erlernen. In den Vereinigten Staaten hat es Eingang ins allgemeine Curriculum öffentlicher Schulen gefunden. In Deutschland hört das bewusste Lesenlernen nach dem Grundschulalter auf. Dann trennen sich die Wege zwischen Gebrauchs- und Viellesern. Die späteren Leistungsunterschiede sind enorm.

95 Gerade für die nicht buchsozialisierte Generation ist es heute wichtig, das Lesen neu zu lernen. Der Computer ist auch ein Unterhaltungsmedium. Am Bildschirm muss eine bestimmte Erkenntnishaltung erst geformt werden, die beim Buch selbstverständlich ist. Dass Lesen nicht jedermanns Sache ist, wird auch die beste Leseförderung nicht ändern. Ein Steinzeitmedium ist das Buch aber nicht. Leseclubs können sich über mangelndes
100 Interesse von Kindern nicht beschweren. Der pensionierte Lehrer Friedrich Stephan, der sich an der Stadtbücherei Mönchengladbach in einem Leseclub für Kinder engagiert, bestätigt das aus eigener Erfahrung. Wenn er als Leseopa an die Grundschule gehe, sagt Stephan, bringe er den Schülern jeweils ein Buch mit. Meistens wecke das Interesse. Aber für viele sei es eben das erste Buch.

(1184 Wörter)

Sprachliche Normverstöße im Originaltext wurden korrigiert.

¹ Theodor W. Adorno (1903–1969): deutscher Philosoph, Soziologe, Musiktheoretiker und Komponist

Materialgrundlage

Thiel, Thomas: Schulstunde im Pausenhof (20.10.2018).

<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/hochschule/warum-schueler-lieber-mit-dem-buch-lernen-15833106.html> [13.06.2022]

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Verstehensleistung (Darstellungsleistung vgl. S. 28)

Der dargelegte Erwartungshorizont stellt eine kriterielle Darstellung von zu erbringenden Teilleistungen dar, bildet aber keine sukzessive Abfolge der Teilleistungen ab. Eine stimmige Veränderung der Reihenfolge ist zulässig.

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
3.1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes „Schulstunde im Pausenhof“ von Thomas Thiel wieder und arbeiten Sie die Argumentationsstruktur heraus.	
	Der Prüfling ...	
3.1.1	<i>benennt</i> einleitend die Publikationsdaten, die Textsorte (Kommentar) und die Thematik, etwa: Notwendigkeit einer Leseförderung an Schulen auch im Zeitalter der Digitalisierung	3 (I)
3.1.2	<i>ordnet</i> die Thematik in einen entsprechenden situativ-kommunikativen Kontext <i>ein</i> , z. B.: die Auswirkungen moderner Medien auf das Leseverhalten junger Menschen	3 (II)
3.1.3	<p><i>gibt</i> die Kernaussagen des Autors <i>wieder</i>, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Leseforschung habe erkannt, dass Lesen sowohl die Konzentration als auch das kreative Denken fördere. Kinder, denen bereits früh vorgelesen worden sei, kämen besser in der Schule zurecht. Diese Vorzüge würden allerdings zu wenig genutzt, insbesondere die Medienangebote des Internets mit seinen zahlreichen „Zerstreuungsmöglichkeiten“ (Z. 11) führten zu einem veränderten Leseverhalten. ▪ Das Buch sei noch immer ein beliebtes Lernmedium, jedoch entzögen die neuen Medien, allen voran das Smartphone, die zum Lesen nötige Aufmerksamkeit. ▪ Die Bildungspolitik habe in der Vergangenheit wenig getan, die Schreib- und Lesekompetenz von Schülern und Schülerinnen zu fördern. Lesen sei zwar ein mühevoller Akt, werde dieser aber erst einmal beherrscht, steigerten sich durch Vernetzung der Gehirnregionen die kognitiven Fähigkeiten. ▪ Es stelle sich die Frage, ob das Lesen auch zur Demokratieerziehung beitragen könne, da individuelle Lektüre Möglichkeiten zur Selbstreflexion biete. Das führe zu Momenten von Unabhängigkeit, auf denen Demokratie wachsen könne. ▪ Vorzüge des Lesens könnten prinzipiell auch durch das Nutzen digitaler Medien erreicht werden. Jedoch erfordere dies mehr Selbstdisziplin und ein anderes Netzangebot, das nicht durch wirtschaftliche Interessen bestimmt werde. 	8 (I)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Leseforschung vertrete die Meinung, dass je nach Textart das passende Medium ausgewählt werden solle. Medienkompetenz bedeute: Schüler und Schülerinnen müssten lernen, das angemessene Medium selbstständig zu wählen. ▪ Erkenntnisse der Forschung zeigten zum einen, dass gedruckte Texte das Verständnis erleichterten und deren Inhalte leichter in Erinnerung blieben. Zum anderen zeigten die Forschungsergebnisse, dass Lesenlernen nie aufhöre, im Gegensatz zum Spracherwerb. ▪ Deswegen sei es für die „nicht buchsozialisierte Generation“ (Z. 95) umso wichtiger, das Lesen neu zu erlernen, da beim Buch – anders als bei den digitalen Medien – eine Erkenntnishaltung nicht erst geformt werden müsse. 	
3.1.4	<p><i>arbeitet</i> die Argumentationsstruktur des Textes <i>heraus</i>, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ einleitende These durch Hinweis auf die unterschiedlichen Positionen von Wissenschaft und Politik: Zwar seien Vorzüge des Lesens durch die Wissenschaft in den vergangenen Jahren erkannt worden, die Bildungspolitik nehme sich aber dieses Themas nicht an (vgl. Z. 1–7). ▪ These mit weiterführender Faktenargumentation, dass die Vorzüge des Lesens zu wenig genutzt würden; dies sei zwar schon vor dem digitalen Zeitalter der Fall gewesen, das Internet habe diese Entwicklung aber noch einmal verstärkt (vgl. Z. 8–16) ▪ Einschränkung mithilfe von Autoritäts- und Faktenargumenten, dass es oft nicht an mangelndem Willen, sondern an Konzentration und innerer Ruhe fehle (vgl. Z. 17–23) ▪ These, dass die Bildungspolitik in der Vergangenheit wenig getan habe, um das Lesen zu stärken, eher sogar Maßnahmen getroffen habe, die der Lesefähigkeit schadeten (vgl. Z. 24–25) ▪ Veranschaulichung durch Beispiele aus dem Schulbetrieb: Abbau von Schulbibliotheken, Reduzierung von Deutschunterricht, Schreiben nach Gehör (vgl. Z. 25–36) ▪ Fakten- bzw. Autoritätsargument durch Bezugnahme auf die Neurowissenschaft, die die Bedeutung des Lesens für die Gehirntätigkeit hervorhebt (vgl. Z. 37–42) ▪ Vertiefung der Argumentation durch Diskussion der Frage, inwieweit das Lesen ein wesentlicher Bestandteil einer Demokratieerziehung sei (vgl. Z. 43–55) ▪ kritischer Einwand, dass sich durch schulpolitische Entscheidungen die Vorteile des Lesens in digitalen Medien nicht sinnvoll entfalten könnten. Eine gute technische Ausstattung allein führe nicht automatisch zu qualitativ gutem Unterricht, dieser benötige das Klassenzimmer als geschützten Raum (Autoritätsargument Adorno) (vgl. Z. 56–66). ▪ Forderung nach einer Medienkompetenz an Schulen, in dem Sinne, dass Schüler selbstständig in der Lage sein müssten, das Medium der Textgattung entsprechend zu wählen (vgl. Z. 67–73) 	12 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einschränkende These, dass Änderungen des Lehrplans mit Weitsicht zu geschehen hätten und sowohl in Bezug auf die Inhalte als auch in Bezug auf die technischen Entwicklungen nicht übereilt der gewandelten Wirklichkeit anpasst werden sollten (vgl. Z. 74–80) ▪ vertiefende Faktenargumentation durch erneute Bezugnahme auf die Wissenschaft, die erkannt habe, dass das Lesen zu fördern sei (vgl. Z. 81–94) ▪ Fazit, dass junge Menschen an das Lesen herangeführt werden sollten, untermauert mit Beispielen zur Leseförderung (vgl. Z. 95–104) 	
3.1.5	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 3 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu dokumentieren.	
Summe Aufgabe 3.1		26

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
3.2	Erörtern Sie anschließend die Position des Autors und nehmen Sie Stellung, auch aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive.	
	Der Prüfling ...	
3.2.1	<i>untersucht</i> die Stichhaltigkeit und Plausibilität der Argumentation, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ inwieweit die Strategie des Autors, die wissenschaftliche Position der schulpolitischen Handlungsweise gegenüberzustellen, überzeugend und angemessen ist ▪ inwieweit es dem Autor gelingt, die Bedeutung der Lesekompetenz mithilfe von Autoritäten, Fakten und anschaulichen Beispielen darzustellen ▪ inwieweit die eher lineare Argumentation, die vor allem die Grenzen der neuen Medien im schulischen Kontext aufweist, überzeugend ist oder es dadurch versäumt wird, die Möglichkeiten einer intensiveren Prüfung zu unterziehen 	12 (II)
3.2.2	<i>bewertet</i> die dominante Argumentationsstrategie, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Autor argumentiert im Wesentlichen auf der Grundlage eines tradierten Verständnisses von Leseförderung, würdigt aber wenig die Chancen, die die neuen Medien bieten. 	4 (III)
3.2.3	<i>erörtert</i> die Position des Autors, z. B. im Hinblick auf: <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Aussage, dass für Lehrer „der Unterricht im chattenden Klassenzimmer so attraktiv wie eine Schulstunde auf dem Pausenhof“ (Z. 62–64) sei ▪ die Frage, welche Bedeutung das Lesen für die Demokratieverziehung haben könnte (vgl. Z. 43–55) ▪ die Diskussion, in welcher Wechselwirkung analoges Lesen und die Nutzung digitaler Medien stehen (vgl. Z. 81–85) 	12 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Erkenntnis, dass die Lesefähigkeit das Ergebnis der Verknüpfung der Gehirnareale sei und deswegen Lesen ein lebenslanger Prozess sein müsse, um leistungsfähig zu bleiben (vgl. Z. 86–94) 	
3.2.4	<p><i>nimmt</i> in Form einer weiterführenden Argumentation <i>Stellung</i>, z. B. im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Notwendigkeit einer kritischen Medien- und Demokratieerziehung in Familie, Kita und Schule ▪ die Bedeutung einer frühkindlichen Leseförderung als Teil des Erziehungs- und Bildungsauftrags ▪ das eigene Leseverhalten im Spannungsverhältnis von tradierten und modernen Medien ▪ die Notwendigkeit, Lesen als Bestandteil lebenslangen Lernens zu verstehen, das daher stärkeren Eingang in den schulischen Alltag der Sekundarstufe I und II finden muss 	16 (III)
3.2.5	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 4 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu dokumentieren.</p>	
Summe Aufgabe 3.2		44
Summe Verstehensleistung		70

Textgebundene Erörterung

Aufgabenart III B

Literarische Erörterung – Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems aus thematischen Bereichen von Literatur und Kunst

Beispielaufgabe auf Grundkursniveau

Aufgabenstellung

		Punkte
3.1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes „Erich Kästners Fabian 2012 – eine Interpretation“ von Katja Kullmann wieder und arbeiten Sie den gedanklichen Aufbau heraus.	24
3.2	Geben Sie kurz den Inhalt des Romans „Fabian“ von Erich Kästner wieder. Untersuchen Sie anschließend an ausgewählten Textstellen des Romans, inwieweit die von Kullmann dargelegte Aktualität zutrifft, und erörtern Sie, ob eine solche Gegenwartsbedeutung ein wesentliches Merkmal der Qualität eines literarischen Textes darstellt.	46

Material

Katja Kullmann

Erich Kästners Fabian 2012 – eine Interpretation

[...] FABIAN ist der erste und einzige Erwachsenen-Roman, den Erich Kästner (1899–1974) je geschrieben hat. Seinen Protagonisten Jakob Fabian, 32, Journalist und Werbetexter, jagt er durch ein aufgeheiztes, schrill modernes Berlin. Hoch intelligent und prekär entlohnt, ist FABIAN immer auf der Suche nach Liebe, Arbeit, Sinn. Aber nichts davon erfüllt sich.

- 5 Stattdessen ballen sich die Enttäuschungen, wachsen Ungeduld und Unbehagen – mit sich selbst, den anderen, der Welt. „Seelische Bequemlichkeit“ und „Trägheit der Herzen“: FABIAN sieht viel, fühlt viel, analysiert viel – und weiß nicht, wie er angemessen reagieren soll. Finanzkollaps und Attentate, Dekadenz und Armut, Wollust und Unsicherheit, Eile und Hass: Sehr genau erspürte Erich Kästner die Krankheiten seiner Zeit, der späten Weimarer
- 10 Republik.

- Als „zarten Ironiker“ und „Fachmann für Planlosigkeit“ bezeichnet FABIAN sich selbst. Es klingt wie die Selbstbeschreibung eines gewieften Facebook-Users. Immer wieder trifft man im Roman auf Figuren, die einem bekannt vorkommen: eilfertige Streber und eitle Bohémiens, zynische Medienmacher und erschöpfte Verlierer, korrupte Patriarchen und
- 15 zweifelnde Romantiker. Und dann ist da noch dieser „neue Modetyp, die intelligente deutsche Frau“ – die FABIAN zwar mehr begehrt als alle Party-Mädchen, die er gleichzeitig

aber fürchtet, weil sie ihm kalt und berechnend vorkommt. „Wir leben provisorisch, die Krise nimmt kein Ende“, sagt FABIAN. Er wartet „auf den Sieg der Anständigkeit“ – und gibt ein Heidengeld für billige Vergnügungen aus. Er nennt sich „Moralist“ – und vögelt sich quer
20 durch die Stadt. Nach heutigen Maßstäben müsste man ihn als „Empörten“ mit Borderline-Syndrom beschreiben – also als einen von uns.

Ganz klar registriert FABIAN nicht nur Ausbeutung und Antisemitismus, sondern auch sein eigenes Versagen: „Ich kann vieles und will nichts. Wozu soll ich vorwärts kommen? Wofür und wogegen?“ Während sein bester Freund, der Jung-Akademiker Labude, sich in einer
25 linken politischen Gruppe engagiert – vergeblich, wie er ahnt –, und während die Agentur-Kollegen zu den Nazis überlaufen, verharrt er in einer seltsam unentschiedenen, mal weinerlichen, mal sarkastischen Beobachter-Position. Er muss sehen, wie er durchkommt; da geht es ihm nicht anders als den hungerschlanken Dienstmädchen, denen er gierig hinterher schaut. Ansonsten trinkt, raucht und redet er viel.

Als „Demokratie ohne Demokraten“ haben Historiker die Weimarer Republik bezeichnet – als wankelmütiges, zweifelhaftes politisches System. Heute sprechen Politikwissenschaftler von der „Post-Demokratie“ – und meinen damit unsere Gegenwart, in der „Finanzinspektoren“
30 ohne politische Legitimation in wackelnde Währungszonen entsandt werden, in der das Prinzip „Erbe“ eine wichtigere Rolle spielt als das Prinzip „Leistung“, und in der die Überlebens-Ressource „Bildung“ nicht für jeden in vollem Umfang zugänglich ist. Die einen fürchten sich vor „Parallelgesellschaften“, die anderen vor „national befreiten Zonen“. Unterdessen stept in Berlin der Arm-aber-sexy-Bär und tanzt der Welt ein supersympathisches Deutschland vor, das sich immer wieder neu erfindet.

FABIANS ärgste Feinde sind nicht die dumpfen braunen Schläger. Die gefährlichsten Leute
40 im Roman tragen Up-to-date-Anzüge und sauber gescheiteltes Haar. Es sind eifertige Technokraten, die an „die Planwirtschaft des reinen Eigennutzes“ glauben. Quartalseifrige Speichellecker, fügsame Erfolgsmenschen, übereifrige Ja-Sager, Leute, die sich nach einem großen, allumfassenden Aufräumen sehnen – damit es endlich weitergehen kann mit dem Fortschritt. „Runden Sie Ihre Persönlichkeit ab!“. So herrscht der Redakteur einer
45 schmierigen, rechtsnationalen Zeitung den arbeitslosen FABIAN an – und stellt ihm eine bescheidene Festanstellung in Aussicht. „Arbeiten Sie an Ihrer Performance“. So klänge der Befehl heute. Aber FABIAN lehnt ab. Lieber lebt er vom bescheidenen Taschengeld der Mama.

Ganz in Mamas Nähe geht FABIANS wirres Glücksritter-Leben dann auch zu Ende: Auf dem
50 Fußweg nach Hause sieht er, wie ein Junge in einen Fluss stürzt. Ohne nachzudenken, springt er hinterher. Dabei schafft der kleine, kerngesunde deutsche Bub es locker ganz alleine ans Ufer. Von Fabian sieht man indes nichts mehr. Der letzte Satz des Romans lautet: „Er konnte leider nicht schwimmen.“

Zwei Jahre, nachdem das Buch erschienen ist, deklarieren die Nazis es als „entartete
55 Literatur“ und verbrennen es. Es folgt der schlimmste Terror, den „der Wartesaal Europa“ je erlebt hat. Hätte FABIAN vielleicht doch etwas dagegen tun können? Das ist die Frage, die das unheimlich und unablässig plätschernde Wasser uns stellt, der schlammige deutsche Strom, in dem FABIAN untergegangen ist – mit einem hübsch anzusehenden Erstaunen im Gesicht und etwas albern vor sich hin blubbernd.

(676 Wörter)

Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.

Materialgrundlage

Kullmann, Katja: Erich Kästners Fabian 2012 – eine Interpretation. Beitrag erstellt für das Magazin des Schauspielhauses Dresden, Spielzeit 2011/2012

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Verstehensleistung (Darstellungsleistung vgl. S. 27)

Der dargelegte Erwartungshorizont stellt eine kriterielle Darstellung von zu erbringenden Teilleistungen dar, bildet aber keine sukzessive Abfolge der Teilleistungen ab. Eine stimmige Veränderung der Reihenfolge ist zulässig.

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
3.1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes „Erich Kästners Fabian 2012 – eine Interpretation“ von Katja Kullmann wieder und arbeiten Sie den gedanklichen Aufbau heraus.	
	Der Prüfling ...	
3.1.1	<i>benennt</i> einleitend die Publikationsdaten, die Textsorte als literarischen Essay und die Thematik des Textes, z. B.: die Frage nach der Aktualität von Kästners „Fabian“	3 (I)
3.1.2	<i>gibt</i> die Kernaussagen des Textes <i>wieder</i> , z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kästners Protagonist Fabian stehe den Herausforderungen seiner Zeit eher hilflos gegenüber. ▪ Erich Kästner habe sich als genauer Zeitbeobachter erwiesen. ▪ Fabians Persönlichkeit weise Parallelen zu gegenwärtigen, uns bekannten Menschentypen auf, z. B. „Facebook-Users“ (Z. 12), Mensch mit „Borderline-Syndrom“ (Z. 20–21). ▪ Fabian registriere gesellschaftliche Missstände und sein eigenes Versagen, bleibe aber weitgehend passiv. ▪ Die Weimarer Republik als ein „wankelmütiges, zweifelhaftes politisches System“ (Z. 31) sei unserer gegenwärtigen Gesellschaft, die von Politikwissenschaftlern als „Post-Demokratie“ (Z. 32) bezeichnet werde, ähnlich. ▪ Die gefährlichsten Leute im Roman, denen sich Fabian verweigert, seien erfolgsorientierte und systemkonforme „Erfolgsmenschen“ (Z. 42), die sich auch in unserer modernen Gesellschaft fänden. ▪ Die Frage, die sich aus dem Verbot des Buches durch das nationalsozialistische Regime ergebe, sei, ob Fabian gegen den aufkommenden Nationalsozialismus etwas hätte tun können, was für uns als Deutsche noch immer bedeutsam wäre. 	7 (I)
3.1.3	<i>arbeitet</i> den gedanklichen Aufbau des Textes <i>heraus</i> , z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einleitung: Fabians Leben finde in einem „schrill moderne[n]“ (Z. 3) Berlin statt (vgl. Z. 1–3). 	14 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ These: Fabian stehe den Herausforderungen seiner Zeit hilflos gegenüber und dies sei die Ursache seiner Enttäuschung (vgl. Z. 3–8). ▪ Aufzeigen von Analogien der Figur des Fabian zu gegenwärtigen Menschentypen (vgl. Z. 11–18) ▪ Charakterisierung Fabians als „seltsam unentschiedene[r]“ (Z. 26) Beobachter (vgl. Z. 22–27) ▪ These: Unsere heutigen politischen und gesellschaftlichen Strukturen seien ähnlich problematisch wie die der Weimarer Republik (vgl. Z. 30–38). ▪ Aufzeigen von Parallelen zwischen der in „Fabian“ dargestellten Erfolgsideologie und der damit einhergehenden Forderung nach Anpassung und der heutigen Berufswelt (vgl. Z. 39–48) ▪ Fazit: Es ergebe sich als aktuelle Frage aus dem Roman, ob Fabian hätte politisch aktiv werden können (vgl. Z. 49–59). 	
3.1.4	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 2 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu dokumentieren.	
Summe Aufgabe 3.1		24

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
3.2	Geben Sie kurz den Inhalt des Romans „Fabian“ von Erich Kästner wieder. Untersuchen Sie anschließend an ausgewählten Textstellen des Romans, inwieweit die von Kullmann dargelegte Aktualität zutrifft, und erörtern Sie, ob eine solche Gegenwartsbedeutung ein wesentliches Merkmal der Qualität eines literarischen Textes darstellt.	
	Der Prüfling ...	
3.2.1	<i>gibt</i> den Inhalt des Romans kurz <i>wieder</i> , etwa: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Roman spielt zur Zeit der Weltwirtschaftskrise zu Beginn der dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in Berlin. ▪ Dr. Jakob Fabian ist 32 Jahre alt und promovierter Germanist, verdient aber seinen Lebensunterhalt mit wechselnden Jobs, zuletzt als Werbetexter. ▪ Fabian erlebt vor allem Missgeschicke und Katastrophen in seinem Leben: Er verliert nacheinander seine Arbeit, seine Freundin Cornelia und seinen Freund Dr. Labude, der Selbstmord begeht. ▪ Das Leben in der Großstadt reizt Fabian nach unterschiedlichen, teilweise irritierenden Erfahrungen nicht mehr; die Rückkehr in sein provinzielles Elternhaus erweist sich jedoch auch als Enttäuschung. ▪ Am Ende des Romans ertrinkt der Protagonist bei dem Versuch, einen ins Wasser gefallenen Jungen zu retten. 	10 (I)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
3.2.2	<p><i>untersucht</i> die im Referenztext dargelegte Aktualität anhand konkreter Bezüge zum Roman, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Darstellung der Medien und des Journalismus (Kapitel 3) ▪ die gewaltsame Auseinandersetzung zwischen radikalen politischen Gegnern (Kapitel 6) und die Diskussion zwischen Labude und Fabian über die Notwendigkeit bzw. die Sinnlosigkeit politischen Engagements (Kapitel 5) ▪ auf der einen Seite die Darstellung des Zusammenhangs zwischen Wirtschaftswachstum, Automatisierung und Arbeitslosigkeit durch den Erfinder (Kapitel 11), auf der anderen Seite das Verhalten Cornelias, die sich für eine Filmrolle „verkauft“ und ihre Beziehung zu Fabian opfert (z. B. Kapitel 17) 	18 (II)
3.2.3	<p><i>erörtert</i>, inwieweit Gegenwartsbedeutung ein wesentliches Merkmal der Qualität literarischer Texte darstellt, z. B. durch Verweise auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Parallelen zur heutigen Gesellschaft ▪ den Umstand, dass sich Gesellschaft stetig wandelt und sich dadurch auch die Rezeption literarischer Texte verändert ▪ eigene Leseerfahrungen im schulischen und privaten Kontext und die daraus ableitbare Tatsache, dass es auch andere Merkmale der Qualität literarischer Texte gibt, wie z. B. die sprachliche Gestaltung, die Zugänglichkeit, das Identifikationspotenzial, den Unterhaltungswert 	18 (III)
3.2.4	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 5 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu dokumentieren.</p>	
Summe Aufgabe 3.2		46
Summe Verstehensleistung		70

Textgebundene Erörterung

Aufgabenart III B

Literarische Erörterung – Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems aus thematischen Bereichen von Literatur und Kunst

Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau

Aufgabenstellung

		Punkte
3.1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes „Über experimentelles Theater“ von Bertolt Brecht wieder und arbeiten Sie den gedanklichen Aufbau heraus.	25
3.2	Geben Sie kurz die Handlung des Stückes „Der gute Mensch von Sezuan“ von Bertolt Brecht wieder. Untersuchen Sie anschließend an ausgewählten Textstellen, inwieweit Brecht seine theatertheoretischen Ideen in formaler und inhaltlicher Hinsicht in diesem Stück umsetzt. Erörtern Sie in diesem Zusammenhang differenziert die gesellschaftspolitische Aktualität von Brechts Stück und seiner Ansichten zur Funktion des Theaters.	45

Material

Bertolt Brecht

Über experimentelles Theater (1939)¹

5 [...] Die Einfühlung ist ein Grundpfeiler der herrschenden Ästhetik. Schon in der großartigen Poetik des Aristoteles wird beschrieben, wie die Katharsis, das heißt die seelische Läuterung des Zuschauers, vermittels der *Mimesis*² herbeigeführt wird. Der Schauspieler ahmt den Helden nach (den Oedipus oder den Prometheus), und er tut es mit solcher Suggestion und Verwandlungskraft, daß der Zuschauer ihn darin nachahmt und sich so in Besitz der Erlebnisse des Helden setzt. Hegel³, der meines Wissens die letzte große Ästhetik verfaßt hat, verweist auf die Fähigkeit des Menschen, angesichts der vorgetäuschten Wirklichkeit die gleichen Emotionen zu erleben wie angesichts der Wirklichkeit selber. Was ich Ihnen nun berichten wollte, ist, daß eine Reihe von Versuchen, vermittels der Mittel des Theaters ein

¹ Diesen Vortrag hielt Brecht während seines schwedischen Exils am 4. Mai 1939 vor Mitgliedern der Studentenbühne Stockholm.

² Mimesis (altgriechisch für Nachahmung) bezeichnet in der Kunst das Prinzip der Nachahmung im Sinne der Poetik des griechischen Philosophen Aristoteles.

³ Georg Wilhelm Friedrich Hegel (27.08.1770–14.11.1831) war ein deutscher Philosoph, der in seinen „Vorlesungen über die Ästhetik“ Grundlegendes zur Theorie der Kunst formuliert hat.

10 praktikables Weltbild herzustellen, zu der verblüffenden Frage geführt haben, ob es zu diesem Zweck nicht notwendig sein wird, die Einfühlung mehr oder weniger preiszugeben.
[...]

Die Einfühlung ist das große Kunstmittel einer Epoche, in der der Mensch die Variable, seine Umwelt die Konstante ist. Einfühlen kann man sich nur in den Menschen, der seines
15 Schicksals Sterne in der eigenen Brust trägt, ungleich uns.

Es ist nicht schwer, einzusehen, daß das Aufgeben der Einfühlung für das Theater eine riesige Entscheidung, vielleicht das größte aller denkbaren Experimente bedeuten würde.

Die Menschen gehen ins Theater, um mitgerissen, gebannt, beeindruckt, erhoben, entsetzt, ergriffen, gespannt, befreit, zerstreut, erlöst, in Schwung gebracht, aus ihrer eigenen Zeit
20 entführt, mit Illusionen versehen zu werden. All dies ist so selbstverständlich, daß die Kunst geradezu damit definiert wird, daß sie befreit, mitreißt, erhebt und so weiter. Sie ist gar keine Kunst, wenn sie das nicht tut.

Die Frage lautete also: Ist Kunstgenuß überhaupt möglich ohne Einfühlung oder jedenfalls auf einer andern Basis als der Einfühlung?

25 Was konnte eine solche neue Basis abgeben?

Was konnte an die Stelle von *Furcht* und *Mitleid* gesetzt werden, des klassischen Zwiegespanns zur Herbeiführung der aristotelischen Katharsis? Wenn man auf die Hypnose verzichtete, an was konnte man appellieren? Welche Haltung sollte der Zuhörer einnehmen in den neuen Theatern, wenn ihm die traumbefangene, passive, in das Schicksal ergebene Haltung verwehrt wurde? Er sollte nicht mehr aus seiner Welt in die Welt der Kunst entführt, nicht mehr gekidnappt werden; im Gegenteil sollte er in seine reale Welt eingeführt werden, mit wachen Sinnen. War es möglich, etwa anstelle der Furcht vor dem Schicksal die Wissensbegierde zu setzen, anstelle des Mitleids die Hilfsbereitschaft? Konnte man damit einen neuen Kontakt schaffen zwischen Bühne und Zuschauer, konnte das eine neue Basis
30 für den Kunstgenuß abgeben?

Ich kann die neue Technik des Dramenbaus, des Bühnenbaus und der Schauspielweise, mit der wir Versuche anstellten, hier nicht beschreiben. Das Prinzip besteht darin, anstelle der Einfühlung die *Verfremdung* herbeizuführen.

Was ist Verfremdung?

40 Einen Vorgang oder einen Charakter verfremden heißt zunächst einfach, dem Vorgang oder dem Charakter das Selbstverständliche, Bekannte, Einleuchtende zu nehmen und über ihn Staunen und Neugierde zu erzeugen. Nehmen wir wieder den Zorn des Lear über die Undankbarkeit seiner Töchter⁴. Vermittels der Einfühlungstechnik kann der Schauspieler diesen Zorn so darstellen, daß der Zuschauer ihn für die natürlichste Sache der Welt ansieht, daß er sich gar nicht vorstellen kann, wie Lear nicht zornig werden könnte, daß er mit Lear völlig solidarisch ist, ganz und gar mit ihm mitfühlt, selber in Zorn verfällt. Vermittels der Verfremdungstechnik hingegen stellt der Schauspieler diesen Learschen Zorn so dar, daß der Zuschauer über ihn staunen kann, daß er sich noch andere Reaktionen des Lear vorstellen kann als gerade die des Zornes. Die Haltung des Lear wird verfremdet, das heißt,
45 sie wird als eigentümlich, auffallend, bemerkenswert dargestellt, als gesellschaftliches

⁴ Vgl. Shakespeares Drama „King Lear“: Nachdem der König seinen Töchtern vorzeitig das Reich übergeben hat, überlassen sie ihn herzlos der Verwahrlosung und dem Wahnsinn.

Phänomen, das nicht selbstverständlich ist. Dieser Zorn ist menschlich, aber nicht allgemein menschlich, es gibt Menschen, die ihn nicht empfinden. Nicht bei allen Menschen und nicht zu allen Zeiten müssen die Erfahrungen, die Lear macht, Zorn auslösen. Zorn mag eine ewig mögliche Reaktion der Menschen sein, aber dieser Zorn, der Zorn, der sich so äußert und
55 seine solche Ursache hat, ist zeitgebunden. Verfremden heißt also Historisieren, heißt Vorgänge und Personen als historisch, also als vergänglich darstellen. Dasselbe kann natürlich auch mit Zeitgenossen geschehen, auch ihre Haltungen können als zeitgebunden, historisch, vergänglich dargestellt werden.

Was ist damit gewonnen? Damit ist gewonnen, daß der Zuschauer die Menschen auf der
60 Bühne nicht mehr als ganz unänderbare, unbeeinflußbare, ihrem Schicksal hilflos ausgelieferte dargestellt sieht. Er sieht: dieser Mensch ist so und so, weil die Verhältnisse so und so sind. Und die Verhältnisse sind so und so, weil der Mensch so und so ist. Er ist aber nicht nur so vorstellbar, wie er ist, sondern auch anders, so wie er sein könnte, und auch die Verhältnisse sind anders vorstellbar, als sie sind. Damit ist gewonnen, daß der Zuschauer im
65 Theater eine neue Haltung bekommt. Er bekommt den Abbildern der Menschenwelt auf der Bühne gegenüber jetzt dieselbe Haltung, die er als Mensch dieses Jahrhunderts der Natur gegenüber hat. Er wird auch im Theater empfangen als der große Änderer, der in die Naturprozesse und die gesellschaftlichen Prozesse einzugreifen vermag, der die Welt nicht mehr nur hinnimmt, sondern sie meistert. Das Theater versucht nicht mehr, ihn besoffen zu
70 machen, ihn mit Illusionen auszustatten, ihn die Welt vergessen zu machen, ihn mit seinem Schicksal auszusöhnen. Das Theater legt ihm nunmehr die Welt vor zum Zugriff. [...]

(865 Wörter)

Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.

Materialgrundlage

Brecht, Bertolt: Über experimentelles Theater. In: ders.: Gesammelte Werke, Bd. 15, Schriften zum Theater I, hg. vom Suhrkamp Verlag in Zusammenarbeit mit Elisabeth Hauptmann, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1967, S. 298–303

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Verstehensleistung (Darstellungsleistung vgl. S. 28)

Der dargelegte Erwartungshorizont stellt eine kriterielle Darstellung von zu erbringenden Teilleistungen dar, bildet aber keine sukzessive Abfolge der Teilleistungen ab. Eine stimmige Veränderung der Reihenfolge ist zulässig.

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
3.1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes „Über experimentelles Theater“ von Bertolt Brecht wieder und arbeiten Sie den gedanklichen Aufbau heraus.	
	Der Prüfling ...	
3.1.1	<i>benennt</i> einleitend die Publikationsdaten, die Textsorte als Essay und die Thematik des Textes, z. B.: Abkehr von der Einfühlung als grundlegendem Element des Theaters und Etablierung des Verfremdungsprinzips als Basis einer neuen Theaterkunst	3 (I)
3.1.2	<p><i>gibt</i> die Kernaussagen des Textes <i>wieder</i>, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Brecht erläutert zunächst den Begriff der „Einfühlung“ (Z. 1), der schon seit der Poetik des Aristoteles als grundlegendes Prinzip des Theaters gelte. Das Publikum werde im Sinne einer doppelten Nachahmung emotionalisiert, indem es die Gefühle mitempfinde, die die Schauspieler bei der Darstellung der Helden auf der Bühne imitieren. Angesichts neuerer (zeitgenössischer) Versuche, ein „praktikables Weltbild“ (Z. 10) auf der Bühne zu zeigen, stellt Brecht dieses Mittel jedoch in Frage. ▪ Die Einfühlung sei das Instrument einer (überkommenen) Kunstepoche, die die Umwelt als konstant, d. h. unveränderbar, und nur den Menschen als veränderbar voraussetze. Diese Kunstauffassung sei jedoch so etabliert, dass es schwer sei, sich davon zu lösen. Das Publikum erwarte geradezu, durch Illusionen unterhalten und für die Dauer des Theaterbesuchs aus der eigenen Wirklichkeit entführt zu werden. ▪ Es stelle sich daher die Frage nach einer anderen Art von Kunst, die mit anderen Mitteln als der Einfühlung wirken könne, und damit einhergehend nach einer veränderten Haltung der Zuschauer: Anstelle der beiden Elemente der Katharsis, Mitleid und Furcht, könnten „Wissensbegierde“ (Z. 33) und „Hilfsbereitschaft“ (Z. 33) treten. ▪ Der gesuchte Ersatz für die Einfühlung sei die „<i>Verfremdung</i>“ (Z. 38). Das Prinzip des neuen Theaters bestehe darin, der Bühnenhandlung oder den Charakteren ihre Selbstverständlichkeit zu nehmen. Verfremden heiße, Vorgänge und Personen als „historisch“ (Z. 56), d. h. als zeitbezogen und somit wandelbar zu zeigen. Das Publikum solle die dargestellten Reaktionen und Emotionen nicht als selbstverständlich hinnehmen, sondern hinterfragen. ▪ Der Zuschauer erkenne dadurch die Menschen auf der Bühne als veränderbare Wesen, die von den Verhältnissen ihrer Zeit beeinflusst werden, und entwickle eine neue Haltung gegenüber der Welt und der Gesellschaft, die er wie die Natur verändern und meistern (vgl. Z. 69) könne. Es gehe darum, den Zuschauer zum gesellschaftsverändernden Handeln zu aktivieren. 	10 (I)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
3.1.3	<p>arbeitet den gedanklichen Aufbau des Textes <i>heraus</i>, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einleitung, dass die Einfühlung ein „Grundpfeiler der herrschenden Ästhetik“ (Z. 1) sei und Erläuterung der Katharsis-Theorie des Aristoteles unter Rückgriff auf Hegel am Beispiel klassischer Helden wie Ödipus und Prometheus (vgl. Z. 1–8) ▪ Problematisierung dieser Kunstauffassung vor dem Hintergrund zeitgenössischer Theaterexperimente (vgl. Z. 8–11) ▪ Einschränkung: Die Erwartungshaltung des Publikums, das nach Illusion und Zerstreuung suche und Kunstgenuss gerade dadurch definiere, stehe Veränderungen im Wege (vgl. Z. 13–22). ▪ Fragen, wie Kunstgenuss ohne Einfühlung möglich sei und wodurch sie ersetzt werden könne (vgl. Z. 23–35) ▪ Aufzeigen einer möglichen Lösung durch das Prinzip der Verfremdung (vgl. Z. 36–58) und beispielhafte Erläuterung dieses Prinzips anhand von Shakespeares „König Lear“ und seines Zorns, der im Sinne der Verfremdung auch als nicht selbstverständlich und nicht mitreißend dargestellt werden könne (vgl. Z. 42–55) ▪ Zielformulierung: Theater als Abbild der veränderbaren Welt und als Anlass für einen Erkenntnisgewinn für den Zuschauer, der nun aktiv in gesellschaftliche Prozesse eingreifen könne (vgl. Z. 59–71) 	12 (II)
3.1.4	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 2 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu dokumentieren.	
Summe Aufgabe 3.1		25

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
3.2	Geben Sie kurz die Handlung des Stückes „Der gute Mensch von Sezuan“ von Bertolt Brecht wieder. Untersuchen Sie anschließend an ausgewählten Textstellen, inwieweit Brecht seine theatertheoretischen Ideen in formaler und inhaltlicher Hinsicht in diesem Stück umsetzt. Erörtern Sie in diesem Zusammenhang differenziert die gesellschaftspolitische Aktualität von Brechts Stück und seiner Ansichten zur Funktion des Theaters.	
	Der Prüfling ...	
3.2.1	<p><i>gibt</i> kurz die Handlung des Dramas <i>wieder</i>, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Drei Götter kommen mit der Mission, einen guten Menschen zu finden, in die chinesische Provinz Sezuan, um zu beweisen, dass die Welt bleiben kann, wie sie ist. 	7 (I)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In Shen Te glauben sie, diesen gefunden zu haben, da sie ihnen trotz finanzieller Schwierigkeiten ein Nachtlager gewährt. Sie belohnen sie für ihre Güte mit Geldmitteln, von denen Shen Te einen Tabakladen kauft. ▪ Als Kauffrau wird sie schamlos ausgenutzt, was fast ihren Ruin bedeutet. Als Lösung erfindet sie den rational-ökonomisch handelnden Vetter Shui Ta, in dessen Rolle sie sich mehrfach begibt. ▪ Anstatt einen Mann zu heiraten wie den Barbier Shu Fu, der sie finanziell unterstützten möchte, verliebt sie sich in den arbeitslosen Flieger Yang Sun, der sie hintergeht. ▪ Shen Te erwartet ein Kind von Yang Sun, was sie dazu veranlasst, als Shui Ta mit dem Geld des Barbiers eine Tabakfabrik zu gründen. Shui Ta betreibt die Fabrik erfolgreich nach rein kapitalistischen Grundsätzen. ▪ Shui Ta wird wegen des Vorwurfs, Shen Te umgebracht zu haben, verhaftet. In der Gerichtsverhandlung am Ende des Stückes wird das doppelte Spiel aufgedeckt. ▪ Shen Te erläutert den Göttern in der Rolle der Richter, dass die Verhältnisse sie in dieses Verwandlungsspiel getrieben hätten, weil „gut“ zu sein in dieser Welt nicht möglich sei. Die Götter entziehen sich ihrer Verantwortung, indem sie in den Himmel verschwinden und behaupten, ihre Mission sei erfüllt. 	
3.2.2	<p><i>untersucht</i> die Umsetzung der theatertheoretischen Ideen Brechts in formaler und inhaltlicher Hinsicht an ausgewählten Textstellen des Stückes, z. B.:</p> <p>Verfremdung statt Einfühlung wird bewirkt z. B. durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ den parabolischen Charakter des Stückes, der es als Lehrstück auf der Metaebene ausweist, wodurch Distanz geschaffen wird (expliziter Verweis Brechts unter dem Personenverzeichnis, dass es sich um eine Parabel handele; das Vorspiel als Erläuterung der ‚Versuchsanordnung‘) ▪ die Montage verschiedener Wirklichkeitsebenen, die Brüche in der Glaubwürdigkeit des Handlungsverlaufes hervorrufen (Zwischenspiele, in denen Wang im Traum mit den Göttern kommuniziert und in denen er mal mehr mal weniger weiß, als er aufgrund der Handlung wissen kann) ▪ die Selbstständigkeit der Einzelszene gegenüber der Gesamthandlung (Frau Yangs zeitraffender Bericht in Szene 8, dessen einzelne Episoden jeweils als Spiel im Spiel auf der Bühne dargestellt werden) und die Unterbrechung der Handlung durch Songs, Pantomime und die direkte Ansprache des Publikums, (Lied vom Rauch in Szene 1; Shen Tes Ansprache an das Publikum in Szene 7, in der sie über ihre innere Zerrissenheit Auskunft gibt) ▪ die Wahl des Handlungsortes und der Handlungszeit, die Distanz schafft (Hauptstadt der Provinz Sezuan zu Zeiten des frühkapitalistischen, vorkommunistischen China mit starken Kontrasten bezüglich des technischen Fortschritts und der Infrastruktur: Es gibt noch Wasserträger, also keine Wasserleitungen, aber schon Postflugzeuge.) ▪ die Spaltung der Figur Shen Tes in zwei verschiedene Figuren, die in entgegengesetzter Weise handeln und modellhaft in parallel angelegten Szenen einander gegenübergestellt werden (durchgängig human-altruistisches gegen ökonomisch-egoistisches Handeln) 	14 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Typisierung der Figuren (teilweise flache Charaktere mit klar zugewiesenen Eigenschaften und typischer Sprache, die lediglich als Vertreter ihrer jeweiligen Schicht fungieren, wie z. B. der Arbeitslose [Szene 1, 4] und die Hausbesitzerin Mi Tzü [Szene 1, 5, 9, 10]) und den starken Kontrast der Götter im Stück zu der Funktion der Götter im antiken Drama (widersprüchliche und ridikülisierende Gestaltung der Götter, deren Uneinigkeit untereinander und v. a. ihr scheinheiliger Abgang am Ende) ▪ die plakativ ambivalente Haltung der Figuren zur Moral im Stück, in dem es als „gut“ gilt, schlecht zu sein (z. B. Szene 2), was Widerspruch beim Publikum hervorruft und zu einer Stellungnahme zwingt, sowie das Fehlen einer Lösung für die dargestellte Problematik und die Aufforderung an das Publikum im Epilog, über eine Lösung nachzudenken und selbst einen guten, zufriedenstellenden Schluss zu finden 	
3.2.3	<p><i>erörtert</i> die gesellschaftspolitische Aktualität von Brechts Stück und seiner Ansichten zur Funktion des Theaters, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ wie die Lösung eines solchen moralischen Dilemmas angesichts wirtschaftlicher Notlagen aussehen könnte und auf welcher Grundlage der Mensch als „große[r] Änderer“ (Z. 67) wirksam werden kann ▪ ob ökonomisch zielgerichtetes Handeln zwangsläufig egoistisch-unmoralisches Handeln sein muss bzw. ob es spezifische Gegebenheiten oder unterschiedliche Wertesysteme gibt, die unterschiedliche Beurteilungen erfordern ▪ wie aktuell Brechts Stück angesichts gesellschaftlicher Spannungen auf verschiedenen Ebenen ist (soziales und politisches Engagement in Krisenzeiten, Flüchtlingshilfe, Armutproblematik, Mindestlohndebatte etc.) ▪ ob Theater heute noch oder gerade heute politisch, gesellschaftsverändernd und aktivierend wirken kann und wenn, ob es episches Theater im Sinne Brechts sein muss oder ob Illusionstheater das auch leisten könnte ▪ ob Theater angesichts der heutigen Sehgewohnheiten und angesichts des Übermaßes an Online-Angeboten (Pseudorealität durch Influencer, YouTuber etc.) und der Unterhaltungsangebote durch Streamingdienste überhaupt noch ein Medium ist, welches alle gesellschaftlichen Gruppen erreicht ▪ inwiefern es besonders heute wichtig ist, die „wachen Sinne[]“ (Z. 32) für die reale Welt zu trainieren, angesichts der Flut von Information und Desinformation 	24 (III)
3.2.4	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 5 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu dokumentieren.</p>	

Summe Aufgabe 3.2 45

Summe Verstehensleistung 70

Darstellungsleistung – aufgabenübergreifend (Aufgabenarten I bis III) auf Grundkursniveau

	Anforderungen	Punkte maximal (AFB)
1	Strukturierte Darstellung	
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	6 (I)
1.2	Der Prüfling verknüpft Teilleistungen sinnvoll miteinander (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	4 (II)
2	Einhaltung formaler Regeln	
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text, indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	6 (I)
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl	
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	3 (II)
3.2	Der Prüfling versprachlicht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	8 (III)
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an .	3 (II)
Summe Darstellungsleistung		30

Darstellungsleistung – aufgabenübergreifend (Aufgabenarten I bis III) auf Leistungskursniveau

	Anforderungen	Punkte maximal (AFB)
1	Strukturierte Darstellung	
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	4 (I)
1.2	Der Prüfling verknüpft Teilleistungen sinnvoll miteinander (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	3 (II)
2	Einhaltung formaler Regeln	
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text, indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	4 (I)
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl	
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	6 (II)
3.2	Der Prüfling versprachlicht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	10 (III)
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an .	3 (II)
Summe Darstellungsleistung		30

Checkliste textgebundene Erörterung – Aufgabenart III A

Checkliste für das Konzipieren von Aufgaben zur argumentativen Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems im Anschluss an eine pragmatische Textvorlage			
Aufgabenstellung		trifft zu	trifft nicht zu
1	Die Aufgabenstellung bezieht sich auf eine pragmatische Textvorlage.		
2	In der Textvorlage wird eine abgrenzbare, überschaubare und nachvollziehbare Thematik des fachbereichsspezifischen Diskurses behandelt.		
3	Die Textvorlage ermöglicht eine kritische und mehrperspektivische Auseinandersetzung mit den darin entfaltenen Wahrnehmungsweisen, Menschenbildern, Gesellschaftsentwürfen und Wirklichkeitsauffassungen.		
4	Die Textvorlage eröffnet die Möglichkeit zur erörternden Erschließung und Diskussion dargelegter Positionen.		
5	Die Textvorlage lässt die thematische Öffnung zum fachbereichsübergreifenden Diskurs zu.		
6	Die im Text dargelegte Position fordert implizit oder explizit zur fachlichen Wertung auf.		
7	Aufgabenstellung und Textvorlage bieten Ansätze zur Einbeziehung persönlicher Lebenserfahrung und zur integrativen Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Problemstellungen.		
8	Die Textvorlage ist geeignet, die unter den Punkten eins bis sieben formulierten Zielsetzungen der Aufgabenstellung produktiv durch die Gestaltung eines eigenen Textes umzusetzen.		

Bezüge zu den Abiturvorgaben und Kompetenzbereichen der Bildungsstandards		trifft zu	trifft nicht zu
9	Die Bezüge zu den gültigen Abiturvorgaben und den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards sind angegeben und plausibel.		

Bewertungsbogen		trifft zu	trifft nicht zu
10	Der kriterielle Bewertungsbogen weist die Anforderungsbereiche aus.		
11	Das Verhältnis der Anforderungsbereiche entspricht den Vorgaben.		

Checkliste textgebundene Erörterung – Aufgabenart III B

Checkliste für das Konzipieren von Aufgaben zur argumentativen Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems aus thematischen Bereichen von Literatur und Kunst			
Aufgabenstellung		trifft zu	trifft nicht zu
1	Die Aufgabenstellung bezieht sich auf eine literarische Textvorlage.		
2	Die Aufgabenstellung zielt auf eine abgrenzbare, überschaubare und nachvollziehbare Thematik des literarischen Diskurses.		
3	Die Aufgabenstellung ermöglicht eine kritische und mehrperspektivische Auseinandersetzung mit in literarischen Werken entfaltenen Wahrnehmungsweisen, Menschenbildern, Gesellschaftsentwürfen und Wirklichkeitsauffassungen.		
4	Die Aufgabenstellung eröffnet die Möglichkeit zur erörternden Erschließung und Diskussion von Fragen und Problemen der sprachlich-ästhetischen Gestaltung literarischer Motive.		
5	Die Aufgabenstellung lässt die thematische Öffnung zur werkübergreifenden Fragestellungen des literarischen bzw. künstlerischen und kulturellen Diskurses in seiner jeweiligen Epoche zu.		
6	Die Aufgabenstellung fordert implizit oder explizit zur literarischen Wertung auf.		
7	Aufgabenstellung und Bezugstexte bieten Ansätze zur Einbeziehung persönlicher Lebenserfahrung und zur integrativen Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Problemstellungen.		
8	Die literarische Vorlage und die zugrunde gelegten Referenztexte sind geeignet, die unter den Punkten eins bis sieben formulierten Zielsetzungen der Aufgabenstellung produktiv durch die Gestaltung eines eigenen Textes umzusetzen.		

Bezüge zu den Abiturvorgaben und Kompetenzbereichen der Bildungsstandards		trifft zu	trifft nicht zu
9	Die Bezüge zu den gültigen Abiturvorgaben und den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards sind angegeben und plausibel.		

Bewertungsbogen		trifft zu	trifft nicht zu
10	Der kriterielle Bewertungsbogen weist die Anforderungsbereiche aus.		
11	Das Verhältnis der Anforderungsbereiche entspricht den Vorgaben.		